

Vom Staub befreit

Das Trio Rouge begeistert mit individuellem Jazz-Folk in der Brotfabrik.

Sie spielen tatsächlich alte Volkslieder, doch um das zu bemerken muss man den Originalen bisweilen schon recht genau nachspüren. Denn die Instrumental-Virtuosen Michel Godard und Vincent Courtois sowie die Vokalistin Lucilla Galeazzi begnügen sich nicht mit bloßem Nachspielen. "Wir versuchen, Harmonien oder Melodien der einzelnen Lieder beizubehalten und darüber zu improvisieren", skizziert Godard die Idee des Trio Rouge. Sie spiegelt sich in akribisch ausgearbeiteten Arrangements und individuellen Solos wider.

Das Konzept lässt den starken Charakteren gleichberechtigte Chancen zur Profilierung. Naturgemäß zieht die Sängerin zunächst viel Aufmerksamkeit auf sich, zumal sie die vergleichsweise griffigste Performance bietet. Klar und kraftvoll, mit bodenständiger Energie und kunstvoller Ausführung bis in den letzten Ton phrasiert die große Stimme durch überlieferte oder selbst geschriebene Lieder und Texte. Selbstverständlich verliert Lucia Galeazzi auch in a capella-Passagen nie ihre perfekte Intonation, ob sie lange Töne hält, in bebendem Vibrato schwelgt oder betörend leicht durch komplexe Scats tänzelt.

Der Tuba-Meister Michel Godard ist bekannt für seine Wendigkeit auf dem wuchtigen Horn, auf dem er gängige Jazz-Riffs oder Polka-Rhythmen allenfalls karikiert. Gebräuchliche Muster interessieren den erfahrenen Franzosen Jahrgang 1960 kaum, seine flirrenden Improvisationen sind von unbedingtem Willen zu suggestiver Abstraktion durchdrungen. Pumpende Stöße, minimalistisches Brummen und Grummeln gehen nahtlos über in sprunghafte Melodielinien in hohen Lagen, obertongetränkte stehende Basstöne zerfallen in verschliffene, an eine Posaune erinnernde Skalen. Ob auf der Tuba oder dem Serpent der Renaissance, stets verfolgt Godard individualistische Ideen, die er in risikofreudigen Konstellationen umsetzt.

Auch der in Paris geborene Vincent Courtois findet unerhörte Stilschmelzen. In seinen Solos und vielschichtigen Begleit-Passagen verbindet er Folk- und Blues-Erinnerungen mit klassischen Harmonien, lässt die Präzision der Avantgarde mit der Freiheit des Jazz kollaborieren und verblüfft mit unerwarteten dynamischen Wechseln. Filigran geschabte Flageolets oder mit zwei Bögen gekrächzte Einwürfe setzen scharfkantige Kontrapunkte, feine Melodiebögen und mehrstimmige, gezupfte Motive verraten Sensibilität für Schönheit. Zudem setzt Courtois gezielt elektronische Effektgeräte ein und erzeugt damit an passender Stelle schwirrende, knacksende Geräusche wie aus einem Computer.

Es ist keine Überraschung, dass die drei Künstler brillant miteinander harmonieren. Godard und Courtois spielten schon in verschiedenen Kombinationen zusammen und, unabhängig voneinander, auch mit Lucilla Galeazzi. Die Aufnahmen für das aktuelle, "Trio Rouge" betitelte Album fanden bereits 2003 statt. Die meisten Stücke brachte Lucilla Galeazzi mit, von der es heißt, sie habe tausend Songs ihrer italienischen Heimat im Kopf. Entsprechend reicht das Repertoire des Trios von der Widerstands-Hymne "Bella Ciao", die Galeazzi in der ersten Strophe eindringlich, aber nicht zu pathetisch dramatisiert bis zu poetischen Liebes- oder Wiegenliedern. In besten Momenten

fusionieren erdige Erinnerung, swingende Spielfreude und visionäre Neudeutung zu einer magischen Einheit. So zeigt das Trio Rouge, wie aktuell und mitreißend Überlieferungen klingen können, werden sie konsequent vom Staub befreit.

NORBERT KRAMPF